



Meerwasser

Elixier der Heilung

Vera Wagner

In den frühen 1900er-Jahren wurde ein französischer Biologe wie ein Nationalheld gefeiert: René Quinton hatte herausgefunden, dass Blut und Meerwasser in ihrer Zusammensetzung nahezu identisch sind und in spektakulären Versuchen demonstriert, dass todgeweihte Tiere und Menschen mithilfe von Meerwasserinfusionen und -injektionen zu neuem Leben erwachen. Trotz großer Heilungserfolge auf der ganzen Welt geriet seine Therapie in Vergessenheit. Jetzt erlebt sie eine zaghafte Renaissance.

Das erste Mal! Mit nacktem Oberkörper lege ich mich bäuchlings auf die Praxisliege und atme tief durch. Wir sind beide gespannt, Ludmilla ebenso wie ich, auf unser gemeinsames Experiment: gereinigtes isotonisches Meerwasser als subkutane Injektion. Während Ludmilla die erste 10-ml-Spritze aufzieht und meinen Rücken desinfiziert, gehen mir Bilder durch den Kopf: von René Quinton, dem Pionier der Meerwassertherapie, dessen Geschichte mich nicht mehr loslässt. Bilder von abgemagerten, cholerakranken Kindern, denen Quinton mit seiner Meerwasserkur das Leben rettete. Bei meinem Termin heute geht es nicht um Cholera oder Diarrhöe – es geht darum, die Schmerzen zu lindern, die mich nach einem Bandscheibenvorfall vor einigen Jahren immer wieder heimsuchen.

„So, alles vorbereitet.“ Ludmilla holt hörbar Luft. „Ein bisschen aufgeregt bin ich schon“, sagt sie, „aber aufgeregt im positiven Sinne“. Los geht's: Der erste Stich, nur ein leichtes Piksen, mehr spüre ich nicht, der nächste Stich, so arbeitet sich Ludmilla langsam durch die Problemstellen. Es geht darum, die verklebten Faszien mit dem Meerwasser durchzuspülen, zu rehydrieren und zu remineralisieren. 40 Milliliter Meerwasser, gemischt mit zwei Milliliter des Lokalanästhetikums Procain landen in meinem Rücken, der ein paar Minuten lang einige Beulen aufweist. Die Praxis habe ich heute mit Schmerzen betreten – nachdem sich die Flüssigkeit im Gewebe verteilt hat, stehe ich beschwingt auf und sage überrascht: „Ich habe überhaupt keine Schmerzen im Moment!“ Ludmilla strahlt.

Der Pionier der Meerwassertherapie

René Quintons Meerwassertherapie fand in den frühen 1900er-Jahren zunächst in den Krankenhäusern seiner Wahlheimat Paris Anwendung. Wegen des großen Zuspruchs eröffnete er weitere Meerwasserambulanzen außerhalb der Hauptstadt und wurde während einer Cholera-Epidemie sogar nach Ägypten gerufen, wo er Tausenden Kindern das Leben rettete. Viele Jahre lang war die Meerwassertherapie nach Quinton ein medizinischer Standard; erst im Zeitalter synthetischer Arzneimittel geriet sie in Vergessenheit. Inzwischen erlebt sie in vielen Ländern der Welt eine Renaissance, bleibt in Deutschland aber ein Insidertipp.

Die kleine Meerjungfrau

Nach allem, was ich über Quintons Therapie gelesen und selbst erfahren habe, gehen mir eine ganze Reihe Fragen durch den Kopf: Warum sind Injektionen und



Abb. 1: Vera Wagner am Meer

Infusionen mit Meerwasser hierzulande nicht medizinischer Standard? Warum wird Meerwasser Schwerkranken nicht als Trinkkur verordnet? Warum stieß ich als Autorin mit dem Schwerpunkt komplementäre Heilkunde erst vor Kurzem auf dieses hochspannende Thema, obwohl das Meer seit meiner Kindheit eine magische Anziehungskraft auf mich ausübt?

Im Meer habe ich als kleines Mädchen schwimmen gelernt. Das Meer lehrte mich auch das Loslassen, als eine tosende Nordseewelle mich mit Wucht packte und unter Wasser drückte. Das Meeresrauschen wiegte mich abends in den Schlaf, und ich ging erst an Land, wenn meine Lippen blau anliefen und ich vor Kälte zitterte. Der letzte Urlaubstag am Meer war immer ein dunkler Tag für mich, denn ich musste Abschied nehmen. Im Meer hat mein Vater seine letzte Ruhe gefunden, ein halbes Jahr nach seinem Tod stand ich im südafrikanischen Durban am Strand und glaubte einen Wimpernschlag lang, seinen Atem zu spüren wie eine leichte Meeresbrise. Die Tränen, die über mein Gesicht liefen, schmeckten so salzig wie das Meer, das leise flüsternd meine Zehen umspülte.

Das Meer – Ursprung des Lebens

Meer und Mensch sind eng verbunden. In der griechischen Mythologie steigt Venus, die Göttin der Liebe und der Schönheit, die Mutter aller irdischen Geschöpfe, bei ihrer Geburt aus dem Meer. Der griechische Philosoph Thales von Milet schreibt im 6. Jahrhundert v. Chr., der Mensch sei aus dem Meer geboren worden, Wasser sei der Urstoff aller Dinge. 71 Prozent unseres Heimatplaneten sind von Wasser bedeckt und fast das gesamte Wasser der Erde ist in den fünf Weltmeeren enthalten, also salzig. Salzig sind auch die Sekrete, die aus unserem Körper kommen: Tränen, Blut und Schweiß. Tatsächlich sind Blut und Meerwasser Geschwister: In ihrer chemischen Zusammensetzung ähneln sie einander so sehr wie sonst kaum zwei natürliche flüssige Substanzen. „Blut und Meerwasser sind verwandt“, sagt der Molekularbiologe Prof. Andreas Beyer. Würde man sich Blutplasma auf der Zunge zergehen lassen, würde es wahrscheinlich nach Ozean schmecken, vermutet er.¹

Was macht Meerwasser zum Heilmittel?

Das Meerwasser enthält praktisch alle für uns lebenswichtigen Mineralien und Spurenelemente. Wegen ihrer Wasserlöslichkeit ist Meerwasser ein bestens bioverfügbarer Nährstoffmix in kolloidaler Form, der vom Körper vollständig verarbeitet wird. „Die ständige Bewegung des Meerwassers durch Wind, Ebbe und Flut

bewirkt homöopathisch betrachtet eine natürliche Dynamisierung und schenkt uns einen Wissensschatz und eine Lebendigkeit, wie sie nirgendwo sonst zu finden sind. Wegen der vielen therapeutischen Indikationen und Bestandteile haben wir es hier mit einem wahren ‚Allheilmittel‘ zu tun.“, schreibt Dr. Albert-Claude Quemoun, Homöopath und Dozent in Paris, im Vorwort zum Buch „Die Quinton Meerwassertherapie“.²

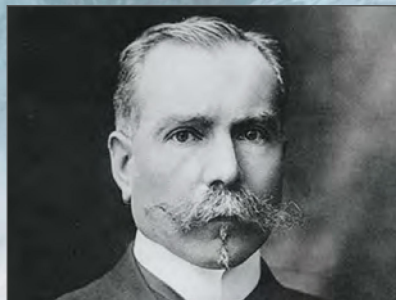


Abb. 2: René Quinton (1866–1925)

Der Mensch besteht zu 70 Prozent aus Wasser, und er ist nur gesund, wenn seine Zellen gesund sind. Die Zellen baden in einer extrazellulären Flüssigkeit, auch interstitielle Flüssigkeit genannt. Sie ähnelt in ihrer Zusammensetzung dem kambrischen Urmeer, dem unsere Vorfahren vor über 500 Millionen Jahren entstiegen sind. Leben und Gesundheit sind nur möglich, wenn die Zusammensetzung der intra- und extrazellulären Flüssigkeiten stimmt. Dann spricht man in der modernen Medizin von Homöostase, einem stabilen Gleichgewicht der Körperfunktionen, was bedeutet, dass die Regulation im sogenannten „inneren Milieu“ funktioniert.³

Ein Hühnerherz als Beweis für ewiges Leben?

Alexis Carrel (1873–1943) war ein ambitionierter Forscher, seine Erkenntnisse waren wegweisend für die moderne Medizin. 1905 transplantierte er im Tierversuch Herzen und zeigte fünf Jahre später, wie man Blutgefäße über lange Zeiträume hinweg aufbewahren konnte. Gemeinsam mit dem Luftfahrtpionier Charles A. Lindbergh entwickelte er eine Pumpe, dank der Organe außerhalb des Körpers überleben können – ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Organtransplantation. Carrel war auch ein Pionier der Gewebezüchtung, heute *Tissue Engineering* genannt, er entwickelte Techniken zur Kultivierung von Zellen in vitro und stellte im Jahr 1908 die These auf, Zellen könnten sich unbegrenzt teilen. 1912 begann er am Rockefeller Institute in New York City ein Experiment: Er wollte beweisen, dass die Zelle selbst unsterblich ist, nicht aber die Flüssigkeit, die sie umgibt. Carrel legte Fibroblasten (Bindegewebszellen) eines Hühnerherzens in eine Nährlösung, die er täglich auswechselte, um Stoffwechselrückstände zu entsorgen. Erst, als die Flüssigkeit nach 28 Jahren nicht mehr regelmäßig ausgetauscht wurde, starb

das Herz. Carrels Fazit: Gut ernährte Zellen sind, wenn Gifte regelmäßig entsorgt werden, in der Lage, den Alterungsprozess zu verlangsamen. Sie ahnen sicher, woraus die Nährlösung bestand, in der die Hühnerherzzellen schwammen: Es war Meerwasser! Carrel und sein Kollege Ebeling berichteten in mehreren Fachartikeln über ihr Experiment, auch die Presse schrieb darüber. Nachahmer versuchten, die Ergebnisse zu reproduzieren, was ihnen nicht gelang – und so dauerte

es nicht lange, bis das Gerücht aufkam, die Forscher hätten geschummelt. Heute heißt es, ein Mitglied des Teams habe heimlich frisches Embryogewebe in die Nährlösung gemogelt. Weil nicht sein kann, was nicht sein darf?⁴

René Quintons Meeresplasma

Schon vor Carrels Versuch hatte der Biologe René Quinton begonnen, die Heilwirkung von Meerwasser zu erforschen. Er führte viele Experimente durch, untersuchte zum Beispiel Vögel und stellte fest, dass ihre Zellen von Blutplasma umgeben sind, dessen chemische Zusammensetzung nahezu identisch ist mit der von Meerwasser. In seinem 1904 veröffentlichten Buch „L'Eau de mer, milieu organique“ (Meerwasser, ein organisches Milieu) schrieb Quinton:

„Als mein Geist diesen Zusammenhang erfasste, wurde mir schwindelig.“⁵

Quinton definierte Krankheit als Veränderung des Milieus und ging davon aus, dass jede Veränderung der Zellmatrix die Zellernährung verändert. Er entdeckte, dass weiße Blutkörperchen, sobald sie sich außerhalb des menschlichen Körpers befinden, in Meerwasser überleben, und kam zu dem Schluss, dass durch die Injektion oder das Trinken von Meerwasser die Zellkommunikation verbessert wird und sich Zellen wieder regenerieren können.

Quinton entwickelte ein speziell aufbereitetes Meerwasser, das er „Quinton-Plasma“ nannte. Gewonnen wurde es in den Wirbelwolken des Meeresplanktons in der Bucht von Arcachon in Frankreich; Quinton nannte den Bereich „die Zone der Sonnenlichtdurchflutung“. Dort befindet sich in einer Tiefe von 10 bis 30 Metern das sogenannte „Meeresplasma“, Meerwasser in seinem Urzustand. Meerwasser enthält 3,6 Prozent Salz, während unser Blut

Das Meerwasser enthält praktisch alle für uns lebenswichtigen Mineralien und Spurenelemente [...] ein bestens bioverfügbarer Nährstoffmix in kolloidaler Form, der vom Körper vollständig verarbeitet wird.



Abb. 3: René Quinton verabreicht in einer seiner Meerwasserausgabestellen in Paris einem Kind eine subkutane Meerwasserinjektion

einen Salzgehalt von 0,9 Prozent aufweist. Mischt man Meerwasser im Verhältnis 1:3 mit reinem Wasser, lässt es sich auf 0,9 Prozent verdünnen. Blut und Meeresplasma sind somit isotonisch. Quinton reinigte das Meerwasser durch kalte Mikrofiltrierung und mischte es mit natürlichem Quellwasser, sodass sein isotonisches Plasma denselben osmotischen Druck wie menschliches Blutplasma aufwies – möglicherweise *das* Beispiel für perfekt strukturiertes Wasser mit hohem Nährstoff- und Mineralgehalt. Um zu beweisen, dass dieses verdünnte Meerwasser mit dem inneren Körpermedium identisch ist, führte Quinton 1897 in einem Labor erste Tierversuche durch: Er entnahm einem kranken Hund fast das gesamte Blut. Kurz bevor das Tier starb, infundierte er ihm das isotonische Plasma. Dabei achtete er darauf, die Infusion sehr langsam zu verabreichen – die Lösung durfte nur in dem Tempo infundiert werden, in dem der Hund Urin ausschied. Quinton infundierte 10,4 Kilogramm, 104 Prozent des Gewichts des Hundes. Es gab keine toxischen Reaktionen, keine Nierenprobleme oder andere Beschwerden, der Hund überlebte und war geheilt von zahlreichen Krankheiten, an denen er gelitten hatte. Ein anderer Hund, der im Sterben lag, wurde vollständig ausgeblutet. Elf Minuten lang wurde ihm Meerwasser injiziert, er erholte sich wieder und lebte noch mehrere Jahre.

In spektakulären Vorführungen demonstrierten Quinton und Kollegen dem staunenden Publikum mitten in Paris ihre Experimente. Viele Augenzeugen berichteten, dass die Hunde nach der drastischen Plasma-Prozedur besser aussahen und jünger wirkten.⁶ Die Entdeckung machte Schlagzeilen und stellte das damalige Paradigma der Entstehung und Heilung von Krankheiten auf den Kopf. 1907 war in der französischen Presse zu lesen:

„Pasteurs Arbeiten vermitteln uns ein Krankheitsbild. Quintons Arbeiten dagegen vermitteln uns ein Gesundheitsbild [...] Was ist ein Serum nach Pasteur? Ein bestimmtes Serum gegen eine bestimmte Krankheit, das eine bestimmte Mikro-

be angreift. Was ist Meerwasser? Ein Serum, das keine bestimmte Mikrobe angreift, aber das die organischen Zellen befähigt, alle Mikroben zu bekämpfen.“⁷

Die marine Apotheke

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts starben in Frankreich viele Kinder an Cholera. Cholerakranke können bis zu 25 Liter Flüssigkeit pro Tag verlieren; durch diesen massiven Flüssigkeitsverlust entwickelt sich schnell ein Schockzustand, der zum Tod führen kann. Quinton rettete nicht nur cholerakranke Kinder mit Injektionen verdünnten Meerwassers: Quinton Isotonic wurde Säuglingen bei Magen-Darm-Grippe, Vergiftungen, Unterernährung, Entwicklungsstörungen, Ekzemen, Diarrhöe und Milchunverträglichkeit intravenös oder subkutan injiziert.

Meerwasser wurde außerdem Schwangeren verabreicht, deren Kinder in der Folge gesund zur Welt kamen und nicht an den Erkrankungen ihrer älteren Geschwister litten. Es verhinderte Fehlgeburten und half bei Hautausschlägen, Ekzemen und Schuppenflechte.

Erwachsene erhielten Quinton Isotonic bei Blutarmut, Entkräftung, Überanstrengung, durch *E.-coli*-Bakterien ausgelösten Blasenentzündungen, Multipler Sklerose und dermatologischen Erkrankungen – von Hautentzündungen bis hin zur Schuppenflechte. Auch bei starkem Untergewicht und Mangelernährung verbesserte es den Allgemeinzustand.

Im Ersten Weltkrieg wurde die Rehydrierungslösung beim französischen Militär zur Wiederbelebung schwer verletzter Soldaten eingesetzt.⁸

Inzwischen ist erwiesen, dass Meerwasser alle Elemente des Periodensystems in einer Zusammensetzung enthält, die der unserer inneren Körperflüssigkeiten entspricht (extrazelluläre Flüssigkeit, Blutplasma, Tränen). 1950 erklärte Henry Doffin, Professor für Biologie in Poitiers: „Das Meer stellt die Universalität alles Bestehenden auf der Erde dar.“ In einer neueren



Abb. 4: Viele von Brechdurchfall betroffene Säuglinge überlebten und erreichten dank regelmäßiger Meerwasserinjektionen wieder ihr Normalgewicht



Abb. 5: Schwere Mangelernährung bei einer 20-Jährigen. Zu Beginn der Behandlung wiegt sie 23 Kilogramm. Nach zweimonatiger Behandlung mit Meerwasser wiegt sie 49 Kilogramm.²⁶

Studie zeigte Dr. José Miguel Sempere, Professor für Biotechnologie, in Zusammenarbeit mit der Immunologie-Forschungsgruppe der Universität von Alicante: Meerwasser regt das Immunsystem an, indem es die zelluläre Immunität verbessert, was wichtig ist für die Abwehr von Viren, Bakterien und Parasiten. Wie schon Quinton beobachtete, überlebten auch bei diesem Versuch die weißen Blutkörperchen in der Meerwasserlösung.⁹

Meerwasser auf Rezept

In Frankreich wurde das Quinton-Plasma zum Trinken oder Injizieren von 1910 bis 1982 auf Kassenrezept verordnet. Gegenanzeigen gab es keine. Die Meerwasserlösung, hergestellt nach Quintons Angaben, fand auch Erwähnung im „Vidal“, dem französischen Heilmittelkatalog. In der Ausgabe aus dem Jahr 1975 heißt es:

„René Quinton hat 1904 gezeigt, dass Quinton® Isotonic physikalisch, chemisch und physiologisch identisch mit unserer Zellflüssigkeit ist, und dass die Flüssigkeit die besten Lebensbedingungen für isolierte Zellen (insbesondere rote und weiße Blutkörperchen) und Gewebefragmente bietet. Es ist möglich, das gesamte Blut eines Tieres durch Quinton® Isotonic zu ersetzen, ohne ihm zu schaden.“

Über die Zusammensetzung der Lösung ist im Beipackzettel zu lesen:

„Isotonische, pyrogenfreie Lösung aus natürlichem Meerwasser (pH-Wert 7,2), per Spezialverfahren in sterilem

„René Quinton hat 1904 gezeigt, dass Quinton® Isotonic physikalisch, chemisch und physiologisch identisch mit unserer Zellflüssigkeit ist.“

Medium ohne Temperaturerhöhung, ohne metallischen Kontakt und ohne elektrisches Verfahren zubereitet, um das molekulare Gleichgewicht des Meerwassers und seine Eigenschaften als ‚lebendiges Milieu‘ zu erhalten.“

Als pyrogen bezeichnet man entzündlich wirkende Stoffe, die Fieber verursachen können. Über die Wirkungsweise heißt es weiter:

„Organische Regeneration (graduelle Ersetzung des vorhandenen geschwächten oder verunreinigten inneren Milieus) – Wiederausgleich der Mineralienzufuhr in verdaulicher Form.“

Im „Vidal“ konnten Ärzte die genaue Indikation und Dosierung des marinen Plasmas nachlesen.

Quintons Meeresplasma verlor 1982 die Zulassung, weil der damalige Eigentümer der Firma, die das Produkt bis heute herstellt, versäumt hatte, die Verlängerung zu beantragen. So fiel auch der Hinweis weg, dass die Meerwasserlösung injiziert werden kann. Seitdem ist das Mittel in Frankreich nicht mehr als Arzneimittel anerkannt und darf in Europa nicht mehr intravenös verabreicht werden, sondern nur noch subkutan. Allerdings kann man die Ampullen auch trinken – die Erfahrung hat gezeigt, dass eine Meerwassertrinkkur genauso gut wirkt wie die subkutane Injektion.¹⁰

Die Renaissance der Meerwassertrinkkur

Der spanische Arzt Dr. Ángel Gracia, Autor des Buchs „Die Delphin-Diät“, hat durch seine Forschung über die Heilkraft des Meeres eine Renaissance der Therapie in ganz Spanien und Teilen Südamerikas ausgelöst. Hier hat die Meerwasserbehandlung einen festen Platz in der komplementären Heilkunde. In Spanien kann man Meerwasser in jedem Bioladen und sogar in einigen Supermärkten günstig kaufen, ebenso in allen Apotheken, wo es allerdings wesentlich mehr kostet. Es gibt sieben Unternehmen, die Meerwasser abfüllen, aufbereiten und verkaufen, weil viele Menschen täglich Meerwasser trinken. Nach Angaben von Heinz Albert, der in Alicante lebt und selbst seit vielen Jahren Meerwasser trinkt und injiziert, nutzen es eine Million Spanier. Albert begann es aufgrund seiner entgiftenden Eigenschaften zu sich zu nehmen, nachdem seine Lunge durch den Kontakt mit Chemikalien geschädigt worden war. Er versteht sich als Meerwasserbotschafter und betreibt einen Telegram-Kanal mit dem Namen „Meerwasser Chat Alternative“. In einem Vortrag bezeichnet er Meerwasser als zugelassenes Dopingmittel – ein isotonisches

Getränk ohne Zusätze, mit dem (Leistungs-)Sportler den Verlust von Mineralien ausgleichen können.

In Nicaragua, wo es sehr heiß ist, trinken viele Menschen täglich einen Viertelliter Meerwasser, hier ist Meerwasser seit 2003 offiziell als Heilmittel anerkannt. Dr. Teresa Ilari vom Meeresheilzentrum „Dispensario Marino Santo Domingo“ therapiert damit erfolgreich Patienten; oft hoffnungslose Fälle, die die Schulmedizin aufgegeben hat. Die Patienten machen eine Trinkkur oder erhalten Infusionen und Injektionen bei Krebs, Diabetes, Erkrankungen der Haut und des Magen-Darm-Trakts, rheumatischen Erkrankungen, Epilepsie und Niereninsuffizienz. Ja, Sie haben richtig gelesen: Trotz des hohen Salzgehalts ist die Meerwassertrinkkur eine Wohltat für die Nieren, weil sie die Ausscheidung von Giftstoffen anregt. Das berichtet Dr. Ilari im Film „Meerwasser, Mysterium und Heilung“.¹¹

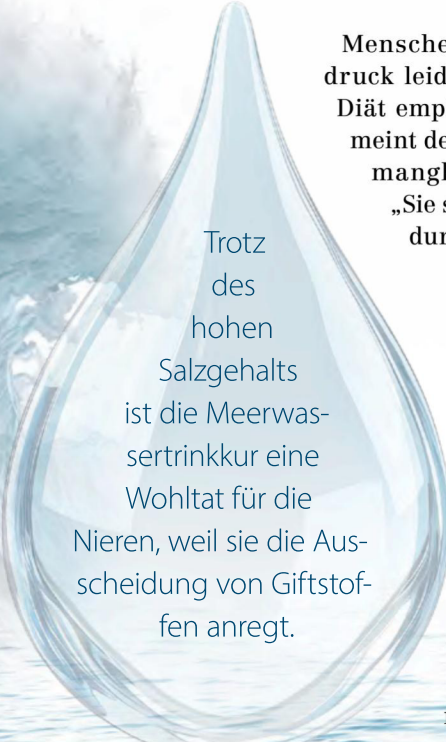
Ist zu viel Salz schädlich?

Salz gilt als Killer: Wir werden ständig davor gewarnt, zu viel Salz zu essen, das mache krank. Der empfohlene Tagesverzehr liegt zwischen 3,5 und 6 Gramm. Dr. Dirk Lemke, Gründer der deutschen Gesellschaft für evolutionäre Medizin und Gesundheit, warnt davor, rigoros auf Salz zu verzichten:

„Wenn man zu wenig Salz zu sich nimmt, zapft der Körper die eigenen Natriumreserven an. Die liegen in den Knochen gespeichert. Werden sie herausgelöst, folgen andere Mineralkomplexe ebenfalls. Das Ergebnis kann fatal sein.“¹²

Menschen, die unter Bluthochdruck leiden, wird eine salzarme Diät empfohlen. Keine gute Idee, meint der iranische Arzt Dr. Batmanghelidj, Autor des Buchs „Sie sind nicht krank, Sie sind durstig“:¹³

„Der Blutdruck steigt nicht durch Salzzufuhr, sondern durch den Mangel an Kalium, Kalzium, Magnesium und Zink. Diese regulieren den Flüssigkeitsspiegel der Zellen und sorgen zusammen mit Natrium dafür, dass der Blutdruck normal bleibt.“



Trotz des hohen Salzgehalts ist die Meerwassertrinkkur eine Wohltat für die Nieren, weil sie die Ausscheidung von Giftstoffen anregt.

Der Königsweg zu Gesundheit und Wohlbefinden ist für Batmanghelidj, genügend Wasser zu trinken und auf eine optimale Versorgung mit Salzen und Mineralstoffen zu achten.

In „Zehn Tage im Irrenhaus“ berichtet Nellie Bly, die 1887 undercover in der Frauenpsychiatrie auf Blackwell's Island lebte, von Frauen, die ausgemergelt und geschwächt waren, weil ihnen ausschließlich salzfreies Essen vorgesetzt wurde.¹⁴

Dazu kommt: Salz ist nicht gleich Salz. Der Mensch entsteht in einer Salzsole, dem Fruchtwasser des Mutterleibs. Unser Blut ist eine mit dem Urmeer identische Sole, die durch unseren Körper fließt. Sie hält alle Körperfunktionen aufrecht. Salz in seiner ursprünglichen Form enthält zellverfügbare Mineralstoffe und Spurenelemente. Es unterstützt die Versorgung der Zellen optimal, steuert den Wasser- und Nährstoffwechsel, hilft bei der Ausscheidung von Giftstoffen, reguliert den Blutdruck und sorgt für einen konstanten Muskeltonus. Unser sogenanntes Speisesalz hat mit dem Ursalz allerdings nichts mehr zu tun. Es enthält nur noch Natrium und Chlorid, meist chemische Zusätze und oft auch Fluor. Essenzielle Mineralien und Spurenelemente wurden als „Verunreinigungen“ definiert und entfernt. Das muss man sich vorstellen: Das, was Salz zu einem Lebens- und Heilelixier macht, wird herausraffiniert; von ursprünglich 84 Elementen bleiben nur zwei übrig. Und warum? Weil von diesem raffinierten Salz 93 Prozent in die Industrie gehen, dort wird Natriumchlorid für chemische Abläufe benötigt. Ein gutes Geschäft, denn die bei diesem Prozess anfallenden Stoffe wie Germanium, Magnesium etc. werden separat verkauft. Dieses chemisch aufbereitete Abfallprodukt landet als „Speisesalz“ in unseren Haushalten und in der Lebensmittelindustrie. Das ist wirtschaftlich gesehen raffiniert, gesundheitlich gesehen allerdings eine Katastrophe.

Schadet zu viel Meerwasser den Nieren?

Diese Frage beantwortet Meerwassertherapeutin Dr. Teresa Ilari im erwähnten Film „Meerwasser, Mysterium und Heilung“:

„René Quinton selbst entdeckte vor über einem Jahrhundert, dass Meeresplasma die Funktion der Nierenzellen wie die übrigen Zellen in unserem Körper aktiviert. Und wir haben das in Nicaragua bei Patienten mit chronischer Niereninsuffizienz, die kaum noch urinierten – ihre Nieren waren gelähmt –, klinisch nachgewiesen. Wir gaben diesen Patienten kleine Mengen isotonisches Meeresplasma – man muss in diesem Fall auf die aufgenommene Menge achten –, und wir stellten fest, dass die Nieren wieder funktionierten und die Patienten wieder urinierten. Was den Kreatinin-Wert betrifft – ein Laborparameter, der die Nierenfunktionsstörung

quantifiziert, da die Menge steigt, wenn die Niere gelähmt ist –, beobachteten wir, dass er allmählich zu sinken begann, nachdem sie mehrere Monate lang isotonisches Meeresplasma zu sich genommen hatten.“

Bei Nierenversagen ist Meerwasser kontraindiziert.

Überleben mit Meerwasser

Juli 1952. Der 28-jährige Franzose Alain Bombard startet auf Gran Canaria in einem Segel-Schlauchboot zu einer Fahrt über den Atlantik. Seinen Durst möchte er ausschließlich mit Salzwasser und dem Saft roher Fische stillen. Für den Notfall hat er Trinkwasser und Nahrung verplombt bunkern lassen. 65 Tage später kommt er in der Karibik an und berichtet, er habe sich gut über Wasser halten können, ohne die Plomben zu öffnen.

Vier Jahre später überquert der deutsche Arzt Hannes Lindemann den Atlantik und erlebt einen Alptraum beim Versuch, mit Meerwasser zu überleben. Seine Gliedmaßen schwellen an, sein Durst wird unerträglich, nur der stetige Regen rettet ihn vor dem Verdursten. Lindemann beschuldigte Bombard der Schummelei, er hätte unverplombte Notfallvorräte mitgenommen, dafür gebe es Zeugen.

Wer hat nun recht? Versuche der französischen und spanischen Armee ergaben, dass Schiffbrüchige bis zu sieben Tage lang ohne frisches Wasser und Nahrung, also nur durch das Trinken von Meerwasser überleben können. Sämtliche Teilnehmer überstanden die Experimente bei guter Gesundheit, was die landläufige Meinung widerlegt, das Trinken von Meerwasser würde unweigerlich zum Tod durch Verdursten oder zumindest zum Wahnsinn führen. Das schluckweise Trinken kann Schiffbrüchige sogar hydrieren und zellulär ernähren, solange das osmotische Gleichgewicht im Körper gewahrt wird. Möglicherweise hat Lindemann, von Durst gequält, zu viel Meerwasser auf einmal getrunken.^{15,16}

Meeresplasma: mehr als Meersalz & Wasser

Könnte man nicht einfach Meersalz mit Wasser vermischen und trinken, statt Meerwasser in Flaschen oder Kanistern zu kaufen? Diese Frage habe ich mir zu Beginn meiner Recherchen gestellt. Francisco Martin, spanischer Forscher und Autor des Buches „Meerwasser trinken“ erklärt den Unterschied in seinem gleichnamigen Telegram-Kanal so:

„Die Inhaltsstoffe sind nur ein Teil des Meerwassers, es gibt auch die Geometrie, die Formen, die

Der Vitalpilz aus Sibirien in höchster Qualitätsstufe
EIBA®-Chaga Premium



www.eiba-chaga.com

- Jahrzehntelang im Frost der sibirischen Wildnis gereift
- Schonende Verarbeitung als Rohkostgranulat
- Komplexe Wirkstoffbreite
- Perfekter Kick für die Immunzellen
- Einfache Zubereitung und Dosierung

EIBA®- Wellness
 Am Karspich 16A
 36251 Bad Hersfeld
 Telefon: +49 6621 9689880
 E-Mail: info@eiba-wellness.com
 Internet: www.eiba-wellness.com

Anzeige

seine Moleküle bilden. Deshalb kann Meerwasser nicht künstlich hergestellt werden (aus seinen chemischen Bestandteilen), denn mit den gleichen Bestandteilen können zwei völlig unterschiedliche Dinge hergestellt werden: Ein Diamant und Kohle haben genau die gleichen Bestandteile, aber mit unterschiedlicher Geometrie zwischen diesen Bestandteilen.“¹⁷

Auf seiner Webseite geht Francisco Martin näher auf die Funktion des Meerwassers in unserem Körper ein:

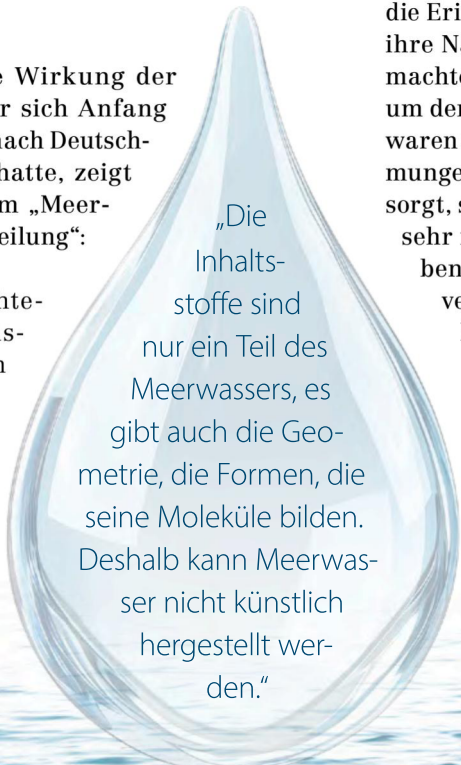
„Die Zellen unseres Körpers [...] sind von einer Flüssigkeit umgeben [...], die] verdünntem Meerwasser sehr ähnlich [ist]. Die Zellen erhalten ihre Nahrung und entsorgen ihre Abfallstoffe über ihre Oberfläche. Diese Oberfläche wird gebadet, sie ist in Kontakt mit dieser Flüssigkeit. Wenn diese Flüssigkeit verschmutzt ist [...], erreicht die Nahrung, die wir aufnehmen, unsere Zellen nicht. [...] Wenn wir Meerwasser trinken, tauschen wir diese schmutzige Flüssigkeit gegen eine saubere aus, sodass alle Zellen besser funktionieren. Wir fühlen uns besser und haben mehr Energie. [...] Durch das Trinken von Meerwasser kehren alle Zellen, der gesamte Körper, zur normalen Funktion zurück.“¹⁸

Eine künstlich hergestellte Lösung aus Wasser, Mineralien und Spurenelementen könnte diese Funktion nicht erfüllen.

Von der erstaunlichen Selbstheilkraft des Meeres

Dass die wohltuende Wirkung der Meerwassertrinkkur sich Anfang des 19. Jahrhunderts bis nach Deutschland herumgesprochen hatte, zeigt ein Kommentar zum Film „Meerwasser, Mysterium und Heilung“:

„Meine Mutter berichtete mir, dass beispielsweise um 1900 herum ‚Ostseewasser‘, in Flaschen abgefüllt, als hervorragendes ‚Heilwasser‘ bekannt und geschätzt war, und dass es damals deutschlandweit vom Norden bis in den Süden vertrieben [...] wurde.“



„Die Inhaltsstoffe sind nur ein Teil des Meerwassers, es gibt auch die Geometrie, die Formen, die seine Moleküle bilden. Deshalb kann Meerwasser nicht künstlich hergestellt werden.“

Dann stellt die Kommentatorin die Frage, die sicherlich jeden umtreibt, der sich heute mit der Heilkraft des Meeres befasst: Was ist „mit den vielen Schwebeteilchen und den vielen anderen, unzähligen kontaminierenden Fremdstoffen im Meereswasser, die dort eigentlich und definitiv nicht hingehören?“

Es gibt weltweit mutige Meerwasserfans, die selbst „geerntetes“ Meereswasser mithilfe eines Kaffeefilters von Mikroplastik reinigen und dann trinken oder auf eigene Verantwortung komplikationsfrei injizieren. Auch das Meerwasser, das Firmen anbieten – inzwischen auch in Deutschland – wird gefiltert.

Heinz Albert hat eine Erläuterung von Jörg Bartelt, Inhaber von Bartelt Meerwasser Aquaristik in seinen Telegram-Kanal gestellt. Bartelt beschäftigt sich seit 30 Jahren mit Meerwasser und arbeitet mit mehreren Laboren und zwei Universitäten zusammen. Er empfiehlt, gefiltertes Meerwasser zu verwenden, weil vieles, was in den Filtern seines Unternehmens hängenbleibe, „nichts mit natürlichem Meerwasser zu tun“ habe, darunter Aluminiumoxid, ölige Substanzen und mehr. Die natürlichen Mineralien würden nicht herausgefiltert, da sie im Picometer-Bereich vorlägen, erklärt Bartelt.

Trotz aller Verunreinigungen ist die Selbstreinigungskraft des Meeres erstaunlich. Ölteppiche oder Fäkalienverschmutzungen verschwinden relativ zügig – auch wenn die Tiere leiden oder sterben, reinigt sich das Meer offenbar schneller als bisher angenommen. Und das sogar, wenn Atomtests ein Gebiet unbewohnbar gemacht haben.

30. Juni 1946. Auf dem Bikini-Atoll im Pazifik zünden die Amerikaner die erste Atombombe. In den kommenden zwölf Jahren folgen 22 weitere Tests. Als die Versuche 1958 gestoppt wurden, war das gesamte Atoll radioaktiv kontaminiert – für die ehemaligen Bewohner bleibt nur die Erinnerung an ein verlorenes Paradies, in das sie und ihre Nachfahren nie mehr zurückkehren können. 2008 machten sich zwei australische Forscher auf den Weg, um den Zustand der Korallenriffe zu begutachten – und waren erstaunt, blühende Riffe vorzufinden. Meeresströmungen hatten für einen starken Wasseraustausch gesorgt, sodass die radioaktive Belastung im Ozean wieder sehr niedrig war. Zwar waren 42 Riffarten ausgestorben, dennoch waren um die 80 Prozent des ehemals verseuchten Gebiets wieder von Riffgemeinschaften bedeckt. Auch an Land war die Strahlenbelastung nicht höher als in australischen Städten. Da Pflanzen jedoch strahlende Elemente in ihrem Gewebe anreichern, können die ehemaligen Bewohner tatsächlich nie mehr heimkehren.¹⁹

Indikationen

Wenn die Zellen eines Hühnerherzens viele Jahre in einer Meerwasserlösung überleben, kann man sich vorstellen, welchen hohen Nährwert dieses Lebenselixier hat. Wer

sich für eine Meerwassertherapie entscheidet, tut dies nicht, um eine Krankheit zu bekämpfen, sondern um durch Regulierung des inneren Milieus die Zelle in die Lage zu versetzen, sich zu regenerieren und den Genesungsprozess in Gang zu setzen. Der wichtigste Effekt besteht in der Verbesserung der Zellkommunikation.

Quintons Therapie bewirkte wahre Wunder bei Säuglingen, die unter Magenentzündungen und starkem Durchfall litten. Wegen der starken Dehydrierung war kindliche Diarrhöe zu seiner Zeit oft ein Todesurteil. Je nach Alter, Gewicht und Dauer der Beschwerden injizierte Quinton subkutan 20 bis 50 Gramm isotonische Lösung. Heute bestätigen Ärzte die Wirksamkeit der Meerwassertherapie bei Durchfall.

Meerwasser kann auch Psoriasis, Ekzeme sowie Akne lindern und wegen der antiseptischen Eigenschaften die Wundheilung beschleunigen. Weil es den gesamten Stoffwechsel stärkt, regt es das Immunsystem an und darf folglich nicht nach einer Organtransplantation verabreicht werden. Meerwasser eignet sich auch zur Therapie von Zystitis. Seine antibiotische Kraft ist bewiesen – krankheitserregende Bakterienkulturen in Meerwasser zu züchten ist nicht möglich. Auf diese Erkenntnis setzten auch Wissenschaftler des indischen Tuberculosis Research Centre: Sie entnahmen entlang der Küsten des Golfs von Bengalen Meerwasserproben und isolierten ein neues Antibiotikum, das möglicherweise eines Tages bei Tbc und HIV eingesetzt werden kann. Es soll stärker wirken als die Medikamente, die zurzeit auf dem Markt sind – ein spannendes Thema in Zeiten zunehmender Antibiotikaresistenzen. Eines Tages könnte ein aus Meerwasser gewonnenes Antibiotikum ein Bestseller für Big Pharma werden, dann wäre es sicher ganz schnell in aller Munde.²⁰

Eine interessante Indikation sind Bandscheibenvorfälle. Meerwasser zu trinken kann infolge seiner rehydrierenden Wirkung die Symptome lindern – dazu braucht es allerdings Geduld. Der französische Arzt Dr. François Epineuze therapierte ab 1998 nicht-operierte Bandscheibenvorfälle erfolgreich mit subkutanen Injektionen isotonischen Meerwassers. Etwa fünf bis zehn Zentimeter von der Wirbelsäule entfernt injizierte er 250 Milliliter pro Sitzung. Durch das Plasma wurden die ausgetrockneten Bandscheiben rehydriert und drückten nicht mehr auf einen Nerv. Die Schmerzen verschwanden manchmal schon nach der ersten Behandlung, spätestens nach drei Sitzungen. Um Rückfälle zu verhindern, wendete Epineuze die Therapie insgesamt zehnmal an. Auch bei Knie- oder Hüftarthrose spritzte er Meerwasser subkutan und ersparte so vielen Patienten ein künstliches Gelenk.

In einem Video erläutert der inzwischen verstorbene Arzt sein Behandlungsprotokoll.²¹ Von Minute 24 bis 25 sieht man, wie Dr. Epineuze die subkutane Infusion über ein Mesotherapie-Kit an der Wirbelsäule anordnet und langsam die Flüssigkeit einleitet; um 250 Milliliter zu injizieren, benötigt er 40 bis 45 Minuten (Abb. 6). Unter



Abb. 6: Infusionstherapie mit Mesotherapie-Kit nach Dr. Epineuze nach Bandscheibenvorfall²¹



Abb. 7: Weitere Behandlungsbeispiele finden sich im Netz.^{19,20}

der Haut bilden sich Beulen, es dauert laut Dr. Epineuze maximal zwei Tage, bis die Flüssigkeit sich im Gewebe verteilt hat. Auch heute wenden Ärzte und Therapeuten diese Methode bei Bandscheibenvorfällen, Hexenschuss und Rückenschmerzen an. Abbildung 7 zeigt einen Ausschnitt aus einem YouTube-Video, der illustriert, dass Therapeuten auch mit niedrigeren Dosierungen (zehn Milliliter und aufwärts) und normalen Spritzen arbeiten.²²

Erfahrungen

Wer sich für eine Meerwassertherapie entscheidet, sollte ähnlich wie in der Homöopathie mit Erstverschlimmerungen rechnen, weil Prozesse wie die Zellentgiftung in Gang gesetzt werden. Darauf reagiert jeder individuell. In verschiedenen Telegram-Kanälen (in der Suchfunktion den Begriff „Meerwasser“ eingeben) berichten Nutzer über ihre persönlichen Erfahrungen. Zur Erstverschlimmerung schreibt eine Anwenderin mit chronischen Problemen in Nacken und Lendenwirbelsäule:

„Am Anfang habe ich das Meerwasser sehr gut vertragen und [die Dosis] auch schnell gesteigert [...], es wurde besser. Plötzlich, von einem Tag auf den anderen, habe ich das Meerwasser nicht mehr vertragen und die Schmerzen wurden wirklich sehr stark. Ich habe das nun wieder runterreduziert und die Schmerzen haben sich wieder eingependelt. Ich glaube auch, dass da ein starker Entgiftungspro-

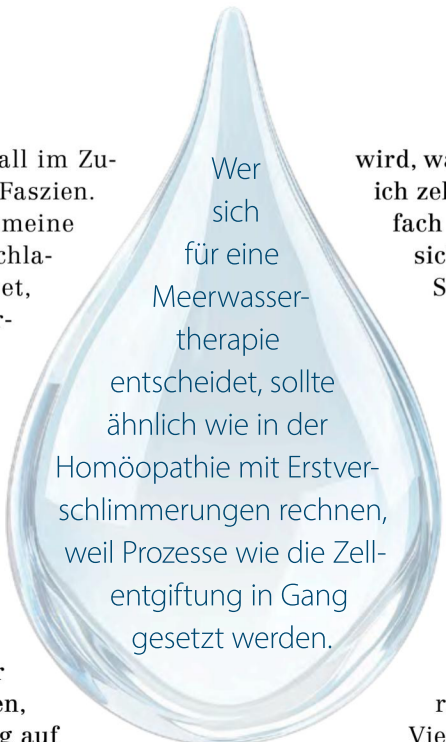
zess am Wirken ist, auf jeden Fall im Zusammenhang mit Lymphen und Faszien. Mir kommt es so vor, als ob es meine ganzen Verspannungen und Verschlackungen so richtig durcharbeitet, was halt zwischendurch auch stärkere Schmerzen verursacht. Aber: Es tut sich was in eine positive Richtung. [...] Heute war bei mir Tag 21 des Trinkens. Obwohl es auf und ab geht mit meinen Zuständen, merke ich generell [...], dass das Meerwasser viel bewirkt und eine Verbesserung von vielem verschafft.“

Ein anderer Nutzer berichtet über Ausschlag an mehreren Körperstellen, nachdem er die Dosis von einem Tag auf den anderen verdoppelt hatte.

Tatsächlich hatte ich etwa zehn Tage nach Beginn meiner Trinkkur mit isotonischem Meerwasser starke Kopfschmerzen und rechtsseitig eine leichte Neuralgie, genau in dem Bereich, in dem vor zwei Jahren mein Kiefer chirurgisch von Störfeldern befreit wurde. Zu diesem Zeitpunkt nahm ich 3 x 30 Milliliter isotonische Lösung ein. Meerwasserforscher Francisco Martin erklärte mir die heftige Reaktion, die nach einem sehr unangenehmen Tag allmählich abklang, so:

„Schmerzen sind normalerweise ein Symptom der Erholungsphase. Das Meerwasser hilft dem Körper, seine Funktionen zu erfüllen. Eine der Funktionen des Körpers ist es, sich selbst zu reparieren. Wenn wir mit dem Trinken von Meerwasser beginnen und Schmerzen haben, bedeutet das, dass wir in die Heilungsphase eintreten. Warum treten wir in die Heilungsphase ein? Weil wir uns vorher in der Stressphase befanden und unser Körper nicht in der Lage war, in die Heilungsphase überzugehen. Mithilfe des Meerwassers ist er dazu in der Lage.“

Wer die Meerwassertrinkkur macht, sollte auf eine gesunde Lebensweise achten. Heinz Albert erwähnt in seiner Chatgruppe, dass Meerwasser auf alles Unnatürliche reagiert. Menschen, die einen Energy Drink zu sich nahmen und danach Meerwasser tranken, ging es eine Zeit lang nicht gut. Ansonsten finden sich in den Telegram-Kanälen viele euphorische Berichte über Erfolge bei unzähligen Gesundheitsbeschwerden, von Rheuma und Arthrose über Augenprobleme, Hautprobleme, Asthma, Haarausfall und vieles mehr. Ein Dialysepatient berichtet, er sei voller Energie, seine Krämpfe in den Händen und Füßen seien komplett verschwunden. Einige berichten über eine Besserung von Verdauungsproblemen – Meerwasser regt die Produktion der Magensäure an. Andere berichten, dass das Hungergefühl reduziert



Wer sich für eine Meerwassertherapie entscheidet, sollte ähnlich wie in der Homöopathie mit Erstverschlimmerungen rechnen, weil Prozesse wie die Zellentgiftung in Gang gesetzt werden.

wird, was ich bestätigen kann. Vor Kurzem war ich zehn Stunden unterwegs und vergaß einfach zu essen, vor der Meerwasserära hätte sich mein Magen spätestens nach sechs Stunden mit einem stechenden Hungergefühl gemeldet. Dass die Entgiftung angeregt wird, spüre ich bei meinen Sitzungen in der Infrarotkabine, die Körpertemperatur steigt schneller als früher und der Schweiß läuft in Strömen.

Beeindruckend ist der Bericht eines Schlaganfallpatienten:

„Ich erlitt einen Schlaganfall im Mai 2023. Die Uniklinik verpasste mir elf Tage künstliches Koma, aufrechterhalten durch schwere Drogen. Vier Wochen Intensivstation, sechs Wochen Normalstation, fünf Wochen Reha. Nach dem Koma hatte ich schwere Entzugerscheinungen, die durch ‚mildere‘ Drogen abgefangen wurden. Ich war so schwach, dass ich meine Decke, ein Bettlaken, nicht bewegen konnte. Zwölf Tabletten pro Tag: Blutdrucksenker, Blutverdünner, Cholesterinsenker und weitere Medikamente. Nach drei Wochen in der Reha begann ich alle Medikamente selbstständig zu reduzieren. Zum Ende der Reha war ich medikamentenfrei, natürlich alles ohne Wissen der Weißkittel. Man bestätigte mir einen guten Gesamtzustand. Eine Woche nach der Reha fand ich zu Meerwasser, das ich dann regelmäßig nahm. Zunächst trank ich 50 Milliliter Meerwasser (MW) mit 150 Milliliter Süßwasser (SW) pro Tag (Verhältnis 3:1), heute sind es eher 250 Milliliter MW. Dazu bereite ich mir zweimal täglich eine Literkaraffe mit ungefähr 125 Milliliter MW und 875 Milliliter SW zu. Das Verhältnis habe ich gewählt, weil es mir besser schmeckt als das 3:1-Gemisch. In der Nachsorge des Schlaganfalls wurde ich angesprochen, ob ich die Medikamente nähme, weil das Blutbild überhaupt keine Wirkungen dieser aufzeigen würde. Ich habe dann gefragt, ob irgendwas nicht normal wäre, worauf mir die Ärztin sagte, nein, alles im grünen Bereich. [...] Nach einem Jahr, bei einer weiteren Ultraschallvorsorge, bestätigte mir eine Ärztin, dass von der verengten Basilaris-Ader nichts mehr zu erkennen sei und dass das für mich sehr glücklich verlaufen sei, weil in diesem speziellen Fall weniger als zehn Prozent der Patienten überleben.“

Einnahmeempfehlung

Sie können Meerwasser trinken, auf die Haut auftragen, in die Nase oder auf die Augenlider sprühen, den



Meerkraft

Gesund und Vital mit Meerwasser

Meerwasser remineralisiert und energetisiert den Körper,
sodass dieser seine notwendigen Prozesse geordnet abarbeiten kann

Frisches Meerwasser und viele andere tolle Produkte
für Deine Gesundheit findest Du auf unserer Internetseite
oder bei uns im Geschäft.

Meerwasser Bartelt
Lohesch 47
49525 Lengerich
www.meerwasser-bartelt.de



Mund damit ausspülen oder damit gurgeln, es subkutan unter die Haut spritzen lassen oder einen Einlauf damit machen. Francisco Martin empfiehlt, unverdünntes Meerwasser nur ab und zu als Nasenspray zu verwenden, aber nicht täglich. Wenn Sie Meerwasser mit der Bezeichnung „hypertonisch“ trinken, sollten Sie es im Verhältnis 1:3 mit reinem Wasser verdünnen. Die isotonische Lösung können Sie unverdünnt trinken und sollten grundsätzlich darauf achten, genügend Süßwasser einzunehmen, damit der Flüssigkeitshaushalt stimmt. Unterschätzen Sie die Wirkung des Meerwassers nicht und starten Sie mit niedrigen Dosen; während meiner Heilkrise habe ich die Dosis reduziert und dann wieder langsam gesteigert. Beobachten Sie sich und passen Sie die Dosierung entsprechend an.

Meerwasser wirkt harntreibend, planen Sie also häufigere Toilettengänge ein. Die Ausscheidung wird angeregt, weil die Nieren mit der Entsorgung von Giften beschäftigt sind. Sollten Symptome wie flüssiger Stuhl, Hautausschlag, Ödeme, Kopfschmerzen, Asthma oder Ähnliches auftreten, ist das kein Grund zu Beunruhigung: Es bedeutet, dass die Nieren die Grenzen ihrer Ausscheidungskapazität erreicht haben und Sie die Dosis reduzieren sollten. „Alte Hasen“ nehmen Meerwasser in recht hohen Mengen ein, injizieren es sich selbst in die von Arthrose befallenen Knie oder führen damit eine Darmreinigung durch, so etwa Heinz Albert:

„Zum sogenannten Hausputz nach der einmonatigen Parasitenkur habe ich vor zwei Tagen 750 Milliliter Meerwasser pur gemischt mit dem Saft einer Zitrone getrunken. Nüchtern morgens, und am Nachmittag war die Reinigung abgeschlossen.“

Wird Meerwasser auf über 44 Grad erhitzt, verliert es seine therapeutischen Eigenschaften.

Aufbewahrung

Ungekühlt und vor Sonnenlicht geschützt gelagert ist gefiltertes Meerwasser unbegrenzt haltbar. Wenn

es viele Algen enthält und nicht gefiltert ist, kann es kippen und beginnt zu stinken. Heinz Albert, der sein Meerwasser grundsätzlich selbst erntet, lässt es ein bis zwei Tage stehen, dann würden die Sedimente auf den Boden sinken. Er hat sich dieses selbst geerntete Meerwasser schon intravenös verabreichen lassen – eine Vorstellung, die bei mir Schnappatmung auslöst und nicht zur Nachahmung empfohlen ist, uns aber zu einem weiteren spannenden Aspekt führt.

Meerwasser als Infusionslösung?

Lebenswichtige Kochsalzlösungen für Infusionen, LSpülungen und Operationen sind derzeit knapp, Kliniken und Apotheken klagen über Lieferengpässe. Was kaum jemand weiß: Diese Elektrolytlösungen wurden nach dem Vorbild des Quinton-Plasmas entwickelt. Der Mediziner und Autor Thomas Cowan bezeichnet sie allerdings als „in ihrer Qualität nur schwachen Abklatsch der ursprünglich von Quinton entwickelten Lösungen“. Es ist nämlich nur in Plastikbeuteln abgepacktes Natriumchlorid in sterilem Wasser.²³ In seinem Buch „Gesundheit verboten. Unheilbar war gestern“ schreibt Andreas Kalcker:

„Es wurde beobachtet, dass die weißen Blutkörperchen in isotonischem Meerwasserserum überleben, was bei der sterilen Kochsalzlösung der Krankenhäuser nicht der Fall ist.“²⁴

Wäre es nicht medizinischer Fortschritt, von diesen Lösungen mit billigem Salz, die für ein paar Cent herzustellen sind, auf Infusionen mit steril aufbereitetem, zellverfügbarem Meerwasser umzusteigen? Die Patienten würden davon profitieren.

Meerwasser statt Blutspende?

Bluttransfusionen retten Menschenleben, sind aber nicht so harmlos, wie es lange dargestellt wurde.

In den 1980er-Jahren wurden Tausende Empfänger über verunreinigte Blutkonserven mit HIV und Hepatitis infiziert. Tierexperimente und klinische Studien deuten darauf hin, dass durch die Blutspende bestimmte Krebsarten übertragen werden können. Auch die Risiken für Infektionen, Lungenprobleme, Sepsen, Wundheilungsprobleme und Thromboembolien sind erhöht, während die Überlebenswahrscheinlichkeit nach Herztransplantationen und Magenkrebsbehandlungen nachweislich sinkt. Inzwischen gibt es eine weltweit wachsende Bewegung von Ärzten, die den Einsatz von Blutspenden reduzieren möchten.²⁵

Inzwischen kommt ein neues Risiko hinzu: Eine Bluttransfusion von gegen Covid-19-Geimpften ist ein Trojanisches Pferd für Ungeimpfte. In der amerikanischen Stew-Peters-Show berichtete eine Whistleblower-Krankenschwester, dass Kliniken bei Bluttransfusionen nicht zwischen dem Blut von Geimpften und dem von Ungeimpften unterscheiden. Bei ungeimpften Patienten wurde ein Covid-Antikörperwert von bis zu 6.000 gemessen, nachdem sie eine Blut- bzw. Plasmatransfusion erhalten hatten! Die Initiative Safeblood Donation (siehe Safeblood.de) hat das Problem erkannt und versucht, diejenigen zu unterstützen, die sich bewusst gegen die Sars-CoV-2-Impfung entschieden haben.

Auch hier könnte Meerwasser eine Alternative darstellen – doch wäre es in Deutschland mit Sicherheit ein langer Weg hin zu einer Leitlinie, die erlauben würde, isotonische Meerwasserlösungen intravenös zu verabreichen. Dass ein Paradigmenwechsel funktionieren kann, zeigt das Beispiel von Dr. Teresa Ilari in Nicaragua, die mit der Meerwassertherapie auch bei vielen von der Schulmedizin aufgegebenen Patienten beeindruckende therapeutische Erfolge erzielt.

Fazit

Meerwasser ist ein flüssiges Superfood, das den Körper dabei unterstützt, in die Selbstheilung zu kommen, weil es genau an dem Ort wirkt, an dem die Weichen für Gesundheit oder Krankheit gestellt werden:

der Zelle. Der wichtigste Effekt ist die Erneuerung und Verbesserung der Zellkommunikation. René Quinton war ein Pionier, der dies nicht nur wissenschaftlich erforscht, sondern in der Praxis bewiesen hat.

Ich bin glücklich, auf dieses faszinierende Thema gestoßen zu sein und könnte mir vorstellen, dass man damit sogar ein wenig den Schaden begrenzen kann, den die Lebensmittelindustrie anrichtet – obwohl unsere Tische reich gedeckt sind, verhungern wir nämlich bei lebendigem Leibe. Der Gehalt an Mikronährstoffen, also Vitaminen und Mineralien, sinkt stetig. Hinzu kommen die gesundheitsschädigenden Zusätze in vielen verarbeiteten Produkten. Diejenigen, die sich dieses Mangels bewusst sind, greifen zu Nahrungsergänzungsmitteln, doch auch sie bergen Risiken, weil sie nicht auf Sicherheit, Qualität oder Wirksamkeit geprüft werden und inzwischen oft synthetisch im Labor, häufig sogar unter Einsatz von Gentechnik hergestellt werden.

Gereinigtes Meerwasser hingegen ist ein erschwingliches Therapeutikum und ein Lebenselixier ohne nennenswerte Nebenwirkungen. Es führt uns zurück zum Ursprung, zu dem Element, dem alles Leben entstammt: dem Meer.

Postskriptum

Mein „Experiment Meerwasser subkutan“ mit Ludmilla geht in die siebte Woche. Wir beide freuen uns auf jeden Termin, Ludmilla trinkt inzwischen selbst Meerwasser, und für mich gibt es keinen Tag mehr ohne das salzige Elixier der Heilung. Inzwischen habe ich auch „aqua marina D6“ bestellt, Ampullen mit homöopathisch aufbereitetem Meerwasser. Zu gegebener Zeit werde ich in NEXUS über weitere Erfahrungen berichten.

Die Endnoten zum Artikel finden Sie am Ende des E-Papers (PDF) und auf unserer Homepage unter NEXUS-Magazin.de/Endnoten unter Ausgabe 117.

Über die Autorin

Vera Christiane Wagner, M.A., ist Autorin und Gesundheitsforscherin mit den Schwerpunkten Ernährung und komplementäre Heilkunde. In „Weihrauch – das Elixier der Heilung“ (Synergia-Verlag, 2018) schrieb sie über das älteste Heilmittel der Welt. In „Iss richtig oder stirb“ (Amadeus-Verlag, 2020) beleuchtete Vera Wagner die Zusammenhänge zwischen Gesundheit und Ernährung und die Tricks und Manipulationen einer mächtigen Nahrungsmittelindustrie. In „Wenn das die Patienten wüssten“ (Amadeus-Verlag, 2021) ergründete sie, was falsch läuft im ökonomisierten Gesundheits(un)wesen und wie Heilung gelingen kann. Sie stellte kompetente und kreative Therapeuten vor, die über den Tellerrand der auf Hightech und Big Pharma fokussierten modernen Medizin schauen und ihre Patienten individuell und ganzheitlich behandeln. In „Powerpilz Cordyceps“ (Amadeus-Verlag, 2023) stellt sie das breitgefächerte therapeutische Potenzial des asiatischen Heilpilzes vor. Weitere Informationen über die Autorin finden Sie auf ihrer Website WeihrauchPlus.de, über info@weihrauchplus.de können Sie Frau Wagner kontaktieren.